

ZUR ABWEHR IN SACHEN DER BILDER  
IN DEN RÖM. KATAKOMBEN.

Von Herrn C. Erbes aus Castellaun <sup>1)</sup> erhalte ich eine Postkarte mit folg. Zuzschrift: Ew. Hochwürden schreiben S. 43 der Schrift (Rom's Katakomben) wider Rönneke zu der Erzählung aus K. Hase's Erfahrung: « Nun, die ganze Erzählung ist in sich unwahr. Das Kircherianum hat nie neu aufgefundene Fresken aus den Katakomben mit der Darstellung der wunderbaren Volksspeisung besessen, Marchi konnte sie also auch dort nicht dem Prof. Hase zeigen. »

Da ist es doch interessant, dass in der mir vorliegenden 3. Ausg. der Polemik (Leipz. 1871) I. Buch Kap. 2 S. 72 Hase nicht bloss ausdrücklich das J. 1859 angibt, sondern auch anmerkte: « Diese Gemälde, nur Copien aus den Katakomben, standen damals, unter Marchi's Aufsicht gefertigt, nur vorläufig im Kircherianum, und befinden sich jetzt im christl. Museum des Lateran. Uebrigens wechselt auf diesen Bildwerken, Gemälden wie Basreliefs, die Zahl der Körbe zwischen 8 u. 1. » Mönsignore haben sich also wohl « erlaubt », « ohne nähere Prüfung » einen Mann wie Karl Hase zum Lügner zu machen. Oder wollen Sie den 4 Körben allein das dicke Niemals entlocken? Damit Andere nicht sich etwas « erlauben » müssen, werden Sie wohl einer Ehrenpflicht sich nicht entziehen. »

So Herr Erbes. Zum Verständniss folge die betreffende Stelle aus meiner 1886 gegen den damaligen Kaiserlichen Botschaftsprediger Karl Rönneke und dessen Schrift « Rom's Katakomben nach den Ergebnissen der heutigen Forschung » geschriebenen Gegenzschrift, S. 43: Mit sichtlichem Behagen « erlaubt » sich der Vorfasser S. 55 einzuschieben, was Prof. Hase in seiner « Polemik » als eigenes Erlebniss aus Rom erzählt: « Der gelehrte Jesuit *Marchi*, Professor am Collegium Romanum, zeigte mir vor einigen Jahren in dem dortigen Museum Kircherianum neu aufgefundene Fresken aus den Katakomben. Es war ein unbehülflich naives Bild der wunderbaren Volksspeisung. « Sehet » – sagte er – « zählt die Körbe mit den übrigen Brocken; die Evangelisten erzählen von zwölf Körben, welche gefüllt wurden, und doch sind hier nur *sieben* gemalt. Warum diese scheinbare Minderung der Wunderfülle? Weil der alte Maler hindeuten wollte auf die sieben Sacramente (der römischen Kirche!) Hier habt Ihr den unleugbaren Beweis, dass die Kirche schon in den ersten Jahrhunderten sieben Sacramente gezählt hat, nicht mehr und nicht weniger. » Ich hätte wohl einwenden können, fährt Hase fort, dass in der zweiten Erzählung des Matthaeus grade sieben Körbe gefüllt werden; doch gibt es Behauptungen, auf die zu schweigen näher liegt. Wir kamen dann zu einer zweiten Darstellung desselben

<sup>1)</sup> Vergl. über ihn *Wilpert*, Principienfragen, S. 76, Anm. 2.



Gegenstandes; ich zählte die Körbe, es waren vier. « Hat die Kirche vielleicht damals nur vier Sacramente gehabt? » fragte ich, und das Schweigen war jetzt an meinem allegorisirenden Führer. — Nun, die ganze Erzählung ist *in sich unwahr*. Das Kircherianum hat nie « neu aufgefundene Fresken aus den Katakomben mit der Darstellung der wunderbaren Volksspeisung » besessen, Marchi konnte sie also auch dort nicht dem Prof. Hase zeigen. Ferner kommen auf den Gemälden der Brodvermehrung *niemals* bloss vier Körbe vor. Wenn es aber auch der Fall wäre, dann war der « gelehrte Jesuit » gescheidt und bibelkundig genug, sich den ihm in die Schuhe geschobenen einfältigen Beweis für die Siebenzahl der Sacramente nicht erst durch Prof. Hase über den Haufen werfen zu lassen. Aber es scheint, dass Prof. Hase, gleich dem Herrn Rönneke, darauf gerechnet hat, dass seine evangelischen Leser seine Behauptung « ohne nähere Prüfung und selbständiges Urtheil » nachsprechen würden; Herr Rönneke hat es wenigstens gethan. »

Nun, Herr Erbes, ob Hase's Anekdote im Kircherianum spielt oder im Lateran, das macht für das « eigene Erlebniss » wenig aus: Hase hat mit Marchi auf den Gemälden einmal sieben und einmal vier Körbe gesehen. Ich bin nun Ihnen zu Liebe extra zum Lateran gegangen, um das Bild mit den vier Körben mir anzuschauen: die Darstellung der Körbe kommt in den beiden Sälen, wo sich die Bilder befinden, fünf mal vor, und da sind es im ersten Saale 8, 7 und 7, im zweiten 5 und 7 Körbe. *Nie vier!* Auf seinen vier Körben mit seiner daran geknüpften malitiösen Frage sitzt Hase also fest. — Dass die Bilder nie im Kircherianum waren, wusste ich von Stevenson, dessen Auctorität auch Sie respectiren werden. Auf Ihre liebenswürdige Postkarte hin habe ich mich nun aber auch an De Rossi gewandt und ihm schriftlich folgende beiden Fragen vorgelegt: « 1. Le copie degli affreschi delle Catacombe conservate adesso nel Museo Lateranense, furono fatte o no sotto Padre Marchi e collocate *provisoriamente* nel Museo Kircheriano? e 2. *quanto tempo* stavano nel Kircheriano? » Die schriftliche Antwort lautete: — ad 1: « Furono fatte sotto la direzione del P. Marchi, ma non per il Kircheriano » — ad 2: « **Mai furono nel Kircheriano.** »

Es bleibt demnach bei dem, was ich behauptet habe: die ganze Erzählung ist in sich und in allen ihren Umständen *unwahr*. — Uebrigens ist doch zwischen *Unwahrheit* und *Lüge* noch ein grosser Unterschied, was Sie, Herr Erbes, nicht zu wissen scheinen; ich habe *nicht* gesagt, die ganze Erzählung sei in sich « *erlogen* ». Nebenbei aber will ich Ihnen doch zur Ehrenrettung « eines Mannes wie Karl Hase » behülflich sein: Suchen Sie aus ältern und neueren katholischen Auctoritäten die Stellen zusammen, wo der Gnadeneinhalt der Sacramente mit übrig gebliebenen Brocken verglichen wird. DE WAAL.



## ARCHÄOLOGISCHE BÜCHERSCHAU.

---

MARIANO ARMELLINI, *Le chiese di Roma*, II ed. Tip. Vaticana, XI u. 998.

Der ersten Auflage dieses Buches, welche 1887 erschien (Vrgl. R. Quartalschr. 1888, S. 92), ist schnell diese zweite gefolgt, und wenn Leo XIII die Dedication desselben angenommen hat, so hat er zudem durch ein eigenes Breve sowohl den Studien Armellini's auf archaeologischem Gebiete, als dem grossen Fleisse und den umfassenden Forschungen, mit welchen das vorliegende Buch hergestellt worden, die verdiente Anerkennung ausgesprochen.

S. 1-90 gehen allgemeine Notizen über die Kirchen Roms nebst älteren Kirchen-Verzeichnissen vom XII. Jahrh. an voraus; dann folgt nach den fünfzehn städtischen Rioni die Geschichte der einzelnen Kirchen (S. 91-825) nebst einem Anhang von Kirchen, die sich in alten Nachrichten erwähnt finden, ohne dass man weiss, wo sie gestanden haben (S. 827-832). Der dritte Theil bringt historische und topographische Notizen über die suburbanen Kirchen vor den einzelnen Thoren (S. 834-959). Den Schluss bilden ein Register und alphabetische Verzeichnisse (961-998).

Die zweite Aufl. ist um fast 200 S. stärker, als die erste; auf jeder Seite sieht man die emsige Hand, die von den verschiedensten, oft recht fern liegenden Seiten her neue Beiträge heranzutragen wusste. Es begreift sich, dass Armellini, der zunächst Archaeologe ist, den älteren Kirchen und Monumenten seine besondere Vorliebe zuwendet; wir wollen es ihm nicht übel nehmen, wenn er dabei zuweilen redselig wird, und wir folgen ihm gern, auch wenn er dann etwas von der Sache abschweift.